

Vermutlich als Stilübung angelegt, endet das Schreiben so mit einer süffisanten Note.

Sieht man zunächst auf den zusammengehörenden Verbund der „Interdikts-Spuria“ VIII bis XI, kann festgehalten werden, dass sämtliche Stücke mit Aufwand arrangierte Stilübungen darstellen, welche große königliche und episkopale Akteure als Absender und Adressaten imaginieren. Sie orientieren sich mehr oder weniger lose am tatsächlichen historischen Konflikt und bauen diesen als fiktive Schreiben phantasievoll in Form erdachter brieflicher Kommunikation aus. Lassen sich insbesondere für Spurium VIII mit der Coelestin-Dekretale, aber auch für die Antwort Johannis in Spurium IX mit breiter Zitation aus dem Decretum klare Hinweise auf textliche Vorlagen finden, die in der Art eines Centos neu arrangiert werden, so nimmt eine derartige Dichte an ermittelbaren Textbezügen zu Spurium XI hin spürbar ab. Im Zuge der Quellenermittlung, der Analyse der Arbeitsweise des oder der Briefautoren und der Einordnung in die historischen Zusammenhänge lassen sich alle Briefe dieses Komplexes als Stilübungen erweisen, wie dies bereits Orth vermutet hatte. Nichtsdestoweniger erhellt die Auseinandersetzung mit derartigen literarischen Produkten Interessenschwerpunkte und Arbeitsweisen des hochmittelalterlichen Schulbetriebs und wirft einen Seitenblick auf die diesbezügliche Nutzung von Canones, Dekretalen und päpstlichen Schreiben. Alle Anleihen an Schriftstücke päpstlicher Provenienz, die in den Spuria namhaft gemacht werden konnten, stammen entweder aus der früh Innocenz III. zugeschriebenen Dekretale oder weiteren Schreiben dieses Papstes.

In der Gesamtschau ist der kreative Umgang mit kanonistischen Versatzstücken das Charakteristikum, das die meisten Spuria in der Brüsseler Handschrift augenfällig miteinander verbindet¹²⁴. Der Musterbrief über die Art und Weise des Schenkens stellt in der Gruppe der hier vorgestellten Inedita einen Fremdkörper dar. Auffällige Formulierungsparallelen lassen jedoch bei zahlreichen Stücken quer zu den inhaltlichen Komplexen auch von Interdependenzen ausgehen, die ein und denselben Verfasser nahelegen. Ob nicht allerdings auch eine Verfassergruppe angenommen werden kann, die einzelne Beiträge zu den dargestellten thematischen Komplexen erarbeitet hat, muss mit Blick auf die stilistische Heterogenität, beispielsweise im Punkt der kano-

124) Direkte Anleihen dem Decretum Gratiani und dem Dekretalentext finden sich in den Spuria I, IV–X und XII.